Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 28 (1976)

Heft: 6

Buchbesprechung: Bücher zur Sache

Autor: Roth, Wilhelm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Programmkommission DRS im Jahr 1975

drs. Die Programmkommission für Radio und Fernsehen DRS trat 1975 unter dem Vorsitz von Alfons F. Croci (Baar) im Prinzip einmal monatlich zu einer Sitzung zusammen. Die Kommission beschäftigte sich – wie dem nun dem Regionalvorstand DRS vorgelegten Jahresbericht zu entnehmen ist – vorwiegend mit aktuellen und längerfristigen Programmfragen, nahm zuhanden des Radio- und Fernsehdirektors DRS in Beschwerde-Sachen Stellung, befasste sich mit Fragen der Reorganisation der Trägerschaft und führte ein Weiterbildungsseminar für ihre Mitglieder durch.

Beurteilung der Programme

Aufgrund längerfristiger Beobachtung durch Arbeitsgruppen setzte sich die Kommission mit dem Fernseh-Inlandmagazin «CH» und mit der Radio-Morgensendung «Espresso» auseinander, sie äusserte sich zu den Rahmenkonzepten der beiden Medien für die Sendungen zu den Nationalratswahlen 1975, visionierte und diskutierte auf Antrag einzelner Mitglieder Beiträge aus der Sendung «Kassensturz», die eine mehrheitlich positive Beurteilung fanden. Auf Wunsch des Radio-Programmdirektors äusserte sich die Kommission zum Thema «politische Glosse am Radio», eingehend beschäftigte sie sich mit dem Hörspiel «Feldgraue Scheiben», das als Fernseh-Produktion geplant war und schliesslich nicht realisiert werden konnte, weil das EMD eine Mithilfe bei der Produktion ablehnte. Eher grundsätzlicher Art war die Beschäftigung mit der Kritik evangelikaler Gruppierungen am Radioprogramm. Der Programm-Beurteilung diente schliesslich auch ein zweitägiges Weiterbildungsseminar zum Thema «Kommentar in Radio und Fernsehen».

Meinungsbildung bei Beschwerden

In zwei Fällen wurde die Programmkommission vom Radio- und Fernsehdirektor DRS um eine Stellungnahme zu Beiträgen gebeten, gegen die Aufsichtsbeschwerde erhoben worden war: der Beitrag «Heer und Haus» in der Rubrik «Bericht vor 8» und der «Kassensturz»-Bericht über den «Fall Adams» wurden einer eingehenden Diskussion – in Anwesenheit der Realisatoren – unterzogen. Die von der Kommission geäusserten Meinungen wurden vom Radio- und Fernsehdirektor in seiner Stellungnahme berücksichtigt.

Bücher zur Sache

Zu einigen Neuerscheinungen der Filmliteratur

Der Filmliteratur-Boom hält an. Er fördert Wichtiges, aber auch Belangloses zu Tage. Manchmal sind die Kriterien der Verlage, warum sie dieses Buch herausbringen und ein anderes nicht, kaum nachvollziehbar. Fünf Bücher, die mich in den letzten Monaten besonders interessiert haben, will ich hier kurz vorstellen, vier davon finde ich lesenswert, eines erscheint mir überflüssig, ja geradezu ärgerlich.

Standardwerk

Faszinierend ist noch immer die Lektüre des erstmals 1932 bei Rowohlt erschienenen Buches
Rudolf Arnheim: «Film als Kunst». Mit einem Vorwort zur Neuausgabe. 344 Seiten. Paperback. Carl Hanser Verlag. Fr. 26.60.
Diese Edition ist ein Reprint der Erstausgabe; sie enthält also nicht die später von

Arnheim im Exil geschriebenen Aufsätze, die in den englischsprachigen Ausgaben des Buches die Kapitel der Originalausgabe über den Inhalt der Filme und über den Tonfilm ersetzen. Hanser hat damit ein Desiderat der Antiquariate wieder allgemein zugänglich gemacht. Arnheims Buch überzeugt zunächst durch eine bei Filmtheoretikern seltene Anschaulichkeit. Die Analyse ist gesättigt durch Beispiele; man merkt, Arnheim ging wirklich gerne ins Kino. «Film als Kunst» ist einer der ersten grossangelegten Versuche, eine Theorie des Films zu schreiben. Was sie bis heute verwendbar macht, ist ihr materialistischer Ansatz. «Es wird auf jeder Seite in möglichst deutlichen Worten von sehr handgreiflichen und irdischen Dingen gesprochen» (S. 15). Arnheim will Ernst machen mit dem Satz, «dass man die Gesetze einer Kunst aus den Charaktereigenschaften ihres Materials abzuleiten habe» (S. 17). Arnheim behandelt nacheinander systematisch, aber nie dogmatisch, die verschiedenen Komponenten, aus denen sich Filme zusammensetzen: die Arbeit der Kamera, die Montage, aber auch schon die Möglichkeiten des Tons. Grundvoraussetzung Arnheims ist dabei immer, dass der Blick der Kamera sich vom Sehen des Menschen unterscheidet, und dass erst die daraus entstehenden Beschränkungen Form und damit Kunst möglich machen.
Mag im Tonfilm-Kapitel einiges überholt sein (die Sprache ist doch viel wichtiger geworden als Arnheim 1932 annahm), für die Ästhetik des Stummfilms kenne ich kaum eine einleuchtendere Darstellung. Interessant ist zusätzlich, dass sich in Arnheims Abhandlung das Filmkunst-Repertoire der Weimarer Republik widerspiegelt, berühmte, aber auch heute vergessene Filme. Manche Akzente, die die Filmgeschichtsschreibung vorgenommen hat, setzt Arnheim ganz anders. Er tadelt zum Beispiel die Grossaufnahmen der Dreyerschen «Jeanne d'Arc» als «ohne jeden künstlerischen Sinn», weil sie «nichts zum Verständnis des Verhörs beitragen», er sieht in ihnen eine «Emanzipation des Formalen» (S. 62). Solche – überraschenden – Randbemerkungen geben der Lektüre zusätzlichen Reiz.

Film und Politik

Von den Neuerscheinungen zu diesem Thema ist das wichtigste, in seinem Diskussionsstand aber schon überholte Buch «Geschichte des Films im Dritten Reich» von Francis Courtage und Pierre Cadars. Zur vergleichenden Lektüre bieten sich an:
Wilfried von Bredow/Rolf Zurek (Hrg.): «Film und Gesellschaft in Deutschland». Dokumente und Materialien. 391 Seiten, Paperback. Hoffmann und Campe, Hamburg, Fr. 39.20.
Folke Isaksson/Leif Fuhrhammer: «Politik und Film». 472 Seiten, Paperback. Otto Maier Verlag Ravensburg. Fr. 51.50.
Der Hoffmann-und-Campe-Reader ist durchaus nützlich. Er vereinigt insgesamt 33 Texte, darunter sonst schwer zugängliche, zum Teil aus Platzgründen aber gekürzt (was natürlich immer vermerkt ist). Die Auswahl reicht von einem Ausschnitt aus der berühmten Dissertation von Emilie Alteloh «Zur Soziologie des Kinos» (1914) bis zu Texten über den Film der Bundesrepublik Mitte der sechziger Jahre. Besonders gut dokumentiert sind die Geschichte der UFA (beginnend mit Ludendorffs Brief vom 4.7.1917, Texte von Traub, Klitzsch, Kriegk u.a.), der Film des «Dritten Reiches» (Texte von Goebbels und vielen anderen). Das Buch ist in seiner Systematik nicht immer einheitlich: Es stellt Quellentexte neben später geschriebene Darstellungen. Dieser «Mangel» dürfte aber nur Pedanten stören, zumal gerade die Darstellungen gut ausgewählt erscheinen. Die etwas knappen Kommentare der Herausgeber sollen das politische und soziale Umfeld zu den ausgewählten Texten skizzieren, sie sind nüchtern, um Differenzierung bemüht, polemisieren sachte mit manchen linken Kritikern des deutschen Films, vor allem mit Kreimeier.
Die deutsche Ausgabe des schwedischen Buches über «Politik und Film» kann man nur als Katastrophe bezeichnen. Übersetzt wurde die englische Edition. Dabei werden ursprünglich deutsche Texte rückübersetzt, sowohl aus Hitlers «Mein Kampf»,

aber auch aus Filmen. Die letzten Sätze aus «Kuhle Wampe» (hier heisst das «kuhle Vampe») lauten nicht mehr: «Wer wird sie verändern?» (nämlich die Welt) – «Die, denen sie nicht gefällt», sondern: «Wer wird denn das tun?» – «Die, denen das nicht gefällt». Es wimmelt von falschen Titeln («Triumpf der Gewalt» statt «Der gewöhnliche Faschismus») und Namen (der Kommandant von Ausschwitz heisst Hött!) Es gibt Stilblüten in reicher Zahl. Auch wenn man über das alles hinwegsehen wollte: Die Analysen selbst kommen über Gemeinplätze so gut wie nicht hinaus. Beeindrukkend bleiben allenfalls die Materialfülle, die Beschreibung auch entlegener Filme und die sehr reiche Bildauswahl.

Werkstattberichte

Aufschlussreich ist immer wieder die Lektüre von Texten, die unmittelbar vor oder während der Arbeit an einem Film entstanden sind, Drehbücher und Drehbuchentwürfe, theoretische Überlegungen. Zwei neue Bände dieser Art liegen vor:
Sergei M. Eisenstein: «Schriften 3. Oktober». Hrg. von Hans-Joachim Schlegel. 396 Seiten. Reihe Hanser 184. Fr. 22.–.
Alexander Kluge: «Gelegenheitsarbeit einer Sklavin. Zur realistischen Methode». 251 Seiten. edition suhrkamp 733. Fr. 9.–..
Die Eisenstein-Ausgabe kommt trotz grosser finanzieller Schwierigkeiten voran. Der neue Band enthält Drehbuchentwürfe und das «Inszenierungsdrehbuch» vom «Oktober», Materialien zur Produktionsgeschichte und zum Prinzip der intellektuellen Montage, die den Film bestimmt. Die Überraschung und der eigentliche Reiz des Bandes sind indes die Notate zur Verfilmung des Marxschen «Kapitals». Sie fussen einerseits auf den Erfahrungen von «Oktober», beziehen sich andererseits auf die Schreibmethode von Joyce im «Ulysses». Aus einer trivialen Handlung, zum Beispiel einem Tagesablauf, sollen Verallgemeinerungen hervorgehen. Vom Brotmangel zur Brotkrise und zum Mechanismus der Spekulation oder vom Knopf zum Thema der Überproduktion. Im «Ulysses», so Eisenstein, «gibt es diesbezüglich ein wunderbares Kapitel, in scholastisch-katechetischer Manier geschrieben. Man stellt Fragen und gibt Antworten darauf. Fragen zum Thema, wie man eine Petroleumlampe anzündet. Antworten aber darauf aus dem Gebiet der Metaphysik» (S. 293).
Alexander Kluges Begleitbuch zu seinem Film «Gelegenheitsarbeit einer Sklavin» ist zunächst einmal von einem äusseren Umstand angeregt worden. Kluge sollte die Prämie, die er für den Film vom Innenministerium bekommen hatte, zurückbezahlen, weil der fertige Film nicht mit dem ursprünglichen Drehbuch übereinstimmte. Durch den Abdruck aller Entwürfe weist Kluge nach, dass «die Geschichte einer Filmherstellung (mit begrenzten Mitteln) eine permanente Drehbuchabweichung» ist (S. 18). Eine Reihe von theoretischen Texten, vor allem zur Produktionskraft der Frau und zur Rolle der Phantasie, ergänzen die verschiedenen Drehbuchfassungen. Insgesamt eine faszinierende Lektüre, nicht nur für Cinephile. Man hat sehr viel Freiheit in diesem Buch. Man fühlt sich wie in einem Garten; man kann diese und jene Blume genauer betrachten, dafür an diesem oder jenem Baum vorbeigehen. Dem Collage-Charakter der Kluge-Filme entspricht der Collage-Charakter dieses Buches.

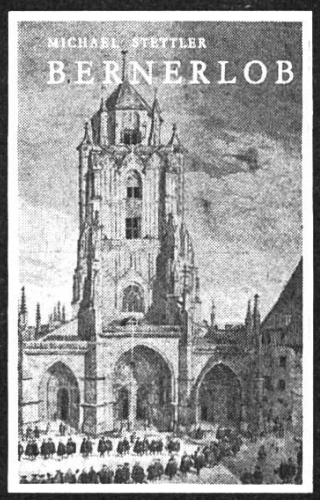
Wilhelm Roth (epd.)

Western-Lexikon

epd. Mit dem Slogan «Ein Buch wie ein Western» kündigt der Münchner Carl Hanser-Verlag ein «Western-Lexikon» an, das bereits im Frühjahr in einem Umfang von über 500 Seiten erscheinen soll. Das reich illustrierte Buch, eingeleitet mit einem Vorwort von Sergio Leone («Spiel mir das Lied vom Tod»), informiert über rund 1000 Filme dieses Genres aus den Jahren 1894–1975. Der Filmpublizist Joe Hembus, der als Herausgeber zeichnet, ist unter anderem mit den Büchern «Der deutsche Film kann gar nicht besser sein», «Saubere Leinwand» sowie mit Monographien über Chaplin und die Monroe hervorgetreten.

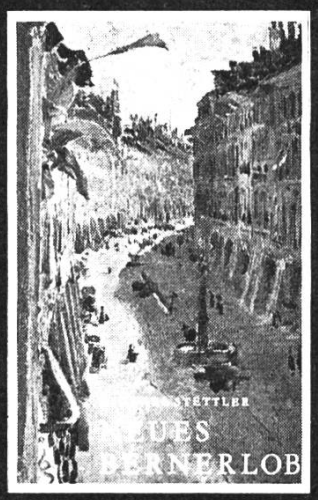
AZ
3000 Bern 1

Bücher von Michael Stettler



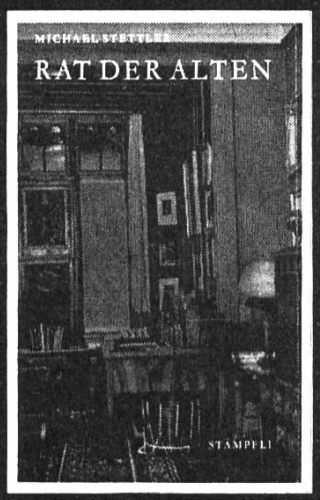
Bernerlob

Versuche zur heimischen Überlieferung. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 3. Auflage, 318 Seiten, 42 Abbildungen, in Leinen geb., Fr. 18.50



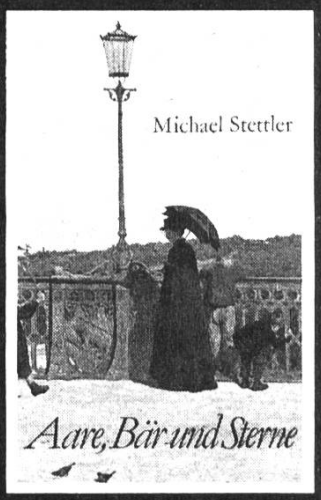
Neues Bernerlob

Versuche zur Überlieferung. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 286 Seiten, 50 Abbildungen, in Leinen geb., Fr. 18.50



Rat der Alten

Begegnungen und Besuche. 2., verbesserte und erweiterte Auflage, 164 Seiten, in Leinen geb., Fr. 24.–



Aare, Bär und Sterne

Vermischte Schriften. Schriften der Berner Burgerbibliothek. 424 Seiten, 93 Abbildungen, 2 Farbtafeln, mit einer Bibliographie, in Leinen geb., Fr. 32.–

Bei Ihrem Buchhändler erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG Bern